

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonn.

nentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und umwobene
Gebiete (ohne Postgebühren).

Druck und Verlag von Walter Borge in Eltville.



Informationsgebühr: 15 Pfg. die einseitige Zeile-Zahl.
Reklamen die Zeile-Zahl 50 Pfg.

Angaben werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Mitternacht, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Mitternacht abgelesen.

Der „Rheingauer Beobachter“ bringt zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nr. 111.

Eltville, Samstag, den 30. Dezember 1916.

47. Jahrg.



Zum Jahresanfang.

Es grüßt mein deutsches Herz das neue Jahr,
stills betend an des Vaterlands Altar:
Sei, Herr und Gott, mit uns im schweren Krieg!
Hilf uns zum Sieg, zum letzten, großen Sieg!
Danach werd' uns deine Hand beschließen
in Ruhm und Ehr' ein sonnenvoller Frieden!
Die dann noch leiden in dem tiefsten Schmerz,
gib ihnen, Gott, ein starkes, tapferes Herz!
Das fleh' ich an des Vaterlands Altar!
So betend grüß' ich dich, du neues Jahr!

Reinhold Braun.

Zum Jahreswechsel 1916/17.

Als das Kriegsjahr 1870 zu Ende gegangen war,
schrieb Volke aus Versailles seinem Bruder: „Herzlichen
Glückwunsch zum neuen Jahr! Möge es den Frieden
bringen, Frieden dem ganzen Lande und dem Frieden
Gottes, der höher ist als alle Vernunft, jedem einzelnen.“
Besser als mit Volkes Worten und Wünschen löst
sich auch heute das neue Jahr nicht begründen. Daß es
den Frieden bringen möge, wünschen einstimmig wohl alle
und diesem einmütigen Wunsche hat unser Kaiser Aus-
druck gegeben, indem „im Gefühl des Sieges“ er und
unsere Verbündeten den Feinden ein Friedensangebot ge-
macht haben. Zweimal bereits blieb in diesem Kriege
der Neujahrswunsch nach Frieden verjagt, und im ver-
flossenen Jahre hat der Krieg durch den Beitritt Rumä-
niens, von Portugal ganz zu schweigen, sogar noch eine
Erweiterung erfahren. Aber gerade hierdurch hat das
abgelaufene Jahr zu einer Entscheidung geführt, die be-
rechtigt denn die Erwartung erscheinen läßt, das neue
Jahr werde den Krieg beschließen, auch wenn das Friedens-
angebot unserer Kaiser abgelehnt werden sollte. War
doch Rumänien einer der letzten Trümper, die unsere Feinde
im vorigen Jahre noch auszuspielen hatten.
Rumäniens Kriegserklärung war dröhnender als die Ge-
währ sichern Erfolges, als die Gewissheit der deutschen
Niederlage, als das Ende der Mittelmächte, als der letzte
entscheidende Teil des Weltkrieges bejubelt worden. Aber

Deutschland und seine Bundesgenossen haben die Feinde
glänzend abgeturnt. Größlicher, rascher und schiagen-
der konnte der feindliche Wahn nicht zerstört werden; auch
noch gegen Rumänien zu kämpfen, geht über die Kräfte
Deutschlands, weil es am Ende seiner Leistungsfähigkeit
angelangt sei. Der Feldzug gegen Rumänien, ein be-
wunderungswürdiges Meister- und Musterstück überlegener
Feldherrnkunst, bezeugt auf das Beweiskräftigste, daß
Deutschland nicht nur die mächtigsten Angriffe im Westen
wie im Osten abwehren, sondern zugleich noch gegen
einen neuen, völlig frischen Feind seinen Siegeswillen un-
aufhaltsam durchzusetzen vermag. In Rumänien wie
Serbien erledigt, so werden Streikkräfte für die Aufgaben
frei, die noch zu lösen sind, um die letzte Entscheidung
des ganzen Krieges heranzuführen zu lassen.

Statt der von den Gegnern immer wieder erhofften
Kriegsmüdigkeit oder gar Kriegserschöpfung Deutschlands
und seiner Verbündeten ergibt der Jahresabschluß einen
Überschuss unserer Krieg- und Siegeskraft, dessen mora-
lische Wirkung neben seiner militärischen und wirtschaft-
lichen nicht hoch genug veranschlagt werden kann. Denn
das Schicksal Rumäniens, das unsere Waffen besiegelt
haben, beschließt eine Reihe schwerer Enttäuschungen,
die das verfllossene Jahr den Feinden bereitet hat. Bei
Beginn des Jahres 1916 glaubten sie zwei sichere Trümper
in den Händen zu haben: die Ausschagerung des Deut-
schen Reiches und ein Mehr an Menschen, Maschinen und
Munition. Aber die Ausschagerung ist ausgeblieben, und
auch mit diesem Mehr konnte an der Somme der er-
wünschte Erfolg nicht erzielt werden. Das abgelaufene
Kriegsjahr besteht für die Feinde aus unerfüllten Ver-
sprechungen: erst sollte ihnen das Frühjahr, dann der
Sommer und zuletzt der Herbst den Sieg schaffen, und
nun ist drüben wieder auf den Frühling des neuen Jahres
verdröhrt worden.

England hatte mit der Einführung der Wehrpflicht
das alte Jahr begonnen. Aber auch mit den Millionen-
heeren, die es dadurch aufbrachte, konnte es im Verein
mit den Franzosen unsere Linien nicht durchstoßen. Und
so wenig wie mit seiner neuen Landmacht hat es mit
seiner Seemacht ausgerückt. Ihren Jahrhundert alten
Ruf der Unbesiegbarkeit hat die britische Kriegsflotte durch
unsern Sieg am Skagerrak verloren und ist nicht minder
ihren Anspruch auf Allmacht zur See, da unsere U-Boote
Englands Sicherheit, seine Handelschiffahrt, die Verfor-
gung mit Lebensmitteln, die Zufuhr von Waffen und Mun-
ition von Tag zu Tag schwerer bedrohen.

Undurchdringlich wie im Westen blieb auch unsere
Front gegen Rußland, das mit verstärkten Kräften ver-
geblich anstürmte. Daß die Kriegskarte im Osten keine
Wendung zuläßt, bekräftigt die Erklärung der Unabhän-
gigkeit des eroberten Rußisch-Polen. Alle Welt drängen
muß aus dieser endgültigen Siegesfrage erkennen, daß hier

unser Siegeswille bereits zu einer abschließenden Kriegs-
entscheidung gelangt ist. Die Gewissheit seines Sieges-
willens nimmt Deutschland als Vermächtnis des alten in
das neue Jahr hinüber. Zum Zeugnis dessen haben wir
zur sicheren und schnellsten Durchsetzung des vollen Sieges
das ganze deutsche Volk, soweit es dahinter noch nicht in
Kriegsbereitschaft steht, zum vaterländischen Hilfsdienst aufge-
boten.

Zum vollen Siege gerüstet überschreiten wir die Jah-
resschwelle. Mit ruhiger Zuversicht schauen wir in die
nächste Zukunft, gewärtig des gerechten, unserer heilig
großen Opfer würdigen Friedens. Sollte auch Schweres
noch bevorstehen: die Kraft und die Entschlossenheit haben
wir, unserer Lösung treu zu bleiben: Vorwärts bis zum
glücklichen Ende!

Amliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Dezbr. (Amli.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Operm-Bogen und auf dem Nordufer der Somme
bei Mittag quater starker Feuerkampf, der abends
bei einsetzendem Regen wieder nachließ.

Bei Luftkämpfen blühten die Gegner 9 Flugzeuge ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold
von Bayern.

Im Graberka-Abchnitt nordwestlich von Baloege
brachten österr.-ungarische Abteilungen von gelungener
Unternehmung 32 Gefangene und 2 Maschinengewehre
zurück.

Front des Generals Erzherzog Josef.

Außer regem Patrouillengang, der vielfach zu für uns
günstig verlaufenen Zusammenstößen mit dem Feinde
führte, und zeitweise lebhaftem Artilleriefeuer längs der
Höhe auf dem Ostufer der „Goldenen Dittich“ geringe
Geschäftigkeit.

Im Otko-Tal Artillerie-Kampf.

Herzengruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Die 9. Armee hat in fünfzigem Ringen die starken,
aus mehrere verdrängte Linien bestehende jäh verteidigte
Stellungen der Russen an mehrere Punkte durchbrochen;

Im Westenbrand.

Originalroman aus erster Zeit.

von Rudolf Zollinger.

(46. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Ähnliche Betätigung“ sollte nur nach Stunden.
Aber es waren Stunden, die wohl Monate oder Jahre
eines Verkehrs unter normalen Verhältnissen aufwiegen
konnten. Ich stehe nicht an zu erklären, daß Ihr Herr
Bruder mir und den Meinigen das Leben gerettet hat,
während kein Wort des Lobes stark genug ist, um das
Verhalten Ihrer Schwester nach Verdienst zu würdigen.“
„Dart ich Sie also recht von Herzen bitten, Herr
Professor, mir zu sagen, wo —“

„Gewiß! Gewiß! — Aber vielleicht ist es am besten,
wenn ich Ihnen die Aufzeichnungen vorlese, die ich nach
unserer glücklichen Heimkehr von jenen schrecklichen Er-
lebnissen gemacht habe. Sie werden Ihnen ein anschau-
liches und vollständigeres Bild der Geschehnisse vermitteln,
als meine improvisierte Erzählung es vermöchte.“

Zur stillen Verzweiflung der vor Ungeduld schier ver-
gehenden Hertha hatte er ein ziemlich dickes Heft aus
der Brusttasche gezogen, und nachdem er die Blätter
seiner Brille sorgfältig gepulvt hatte, begann er in dozie-
rendem Tone, langsam und mit nachdrücklicher Betonung
allt ihm wichtig erscheinenden Stellen, vorzulesen.
Was er zu Papier gebracht hatte, war eine sehr ein-
schiebende und durchaus wahrheitsgetreue Schilderung seiner

Erlebnisse auf belgischem Boden. Da im Anfang nur
von ihm und von seiner getreuen Gattin die Rede war,
machte Hertha ein paar mal den schüchternen Versuch, ihn
durch Zwischenfragen rascher auf das zu bringen, was
für sie die Hauptsache war; aber er warf ihr jedesmal
über seine Brille hinweg einen so schmerzlichen vorwurfs-
vollen Blick zu, daß sie ihn nicht weiter kränken mochte,
sondern sich still in das Unabänderliche ergab.

Von dem Augenblick an, wo er mit der Beschreibung
der Flucht aus dem Antwerpen Hotel durch die von
einem rasenden Böbel erfüllten Straßen der Stadt einsetzte,
erhielt seine Schilderung einen beinahe dramatischen Cha-
rakter, und als ein echter deutscher Gelehrter, dem die
Wahrheit über alles, auch über die persönliche Eitelkeit
geht, gedachte er dabei des mannhaften Verhaltens und
der selbstlosen Unerschrockenheit seines Beschüters, des
vermeintlichen Hugo Raff, mit so überschwenglicher An-
erkennung, daß Herthas schwermütliches Herz vor Stolz
und Freude in rascheren Schlägen klopfte. Dann kam
die Erzählung von der schauerlichen Eisenbahnfahrt und
der noch schauerlicheren Fußwanderung zur deutschen
Grenze. Das Zusammentreffen mit dem belgischen Offizier
wurde ausführlich erzählt, und zuletzt kam die ergreifende
Schilderung des Abschieds in Herbesthal. Wortgetreu hatte
der gewissenhafte Professor den ihm erteilten Auftrag
des jungen Mannes an seinen Vater im fernen Ostpreußen
wiedergegeben. Und mit einem tiefen Aufatmen ließ er

endlich sein Manuskript sinken, um das buntseidene Taschen-
tuch wieder in Bewegung zu setzen, da ihm der Schweiß in
großen Tropfen auf der hohen Denkerstirn perlte.

Hertha fand darüber die erwünschte Gelegenheit, ihre
Bewegung zu meistern. Und es war hohe Zeit dazu
gewesen; denn schon vernahm sie draußen auf der Diele
den schweren Schritt ihres Vaters und hörte, wie er dem
Diener einen Befehl erteilte. Rasch entschlossen stand sie
auf.

„Entschuldigen Sie mich für wenige Minuten, Herr
Professor! Mein Vater wird sicherlich sehr erfreut sein
über die Liebenswürdigkeit Ihres Besuches; aber ich
möchte ihn doch gern ein wenig vorbereiten auf das, was
Sie ihm zu sagen haben.“

Sie eilte hinaus und folgte dem Rittmeister, der
eben im Begriff war, sein mehr als einfach eingerichtetes
Schreibzimmer zu betreten.

„Hast du einen Augenblick für mich übrig, Papa? Es
ist ein Besuch da; aber ehe du ihn empfängst, hätte ich
gern ein paar Worte mit dir gesprochen.“

„Ein Besuch?“ fragte er unwirsch. „Wenn es sich
nicht um etwas sehr Dringendes handelt, so entschuldige
mich und schicke ihn fort! Mir steht der Kopf nicht nach
leerem Geschwätz! Es ist nicht daran zu denken, daß wir
die Ernte auch nur zur Hälfte hereinbringen. Woher soll
ich die Leute dazu nehmen? Was von den Feldarbeitern
deutsch ist, ist bis auf die Krüppel und Lahmen, Gott sei

südlich von Rimnicul-Sarat sind sie in einer Breite von 17 Km. völlig genommen.

Auch die Donau-Armee brach durch Wegnahme starker verschanzter Dörfer in die Front des Feindes ein und zwang ihn zum Zurückgehen in weiter nördlich vorbereitete Stellungen.

Die Kämpfe waren erbittert, der Erfolg ist der Tapferkeit der Führung und vollster Hingabe der Truppen zu danken. Die blutigen Verluste des Gegners sind sehr groß. Er ließ außerdem seit dem 22. 12. insgesamt 7600 Gefangene, 27 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer in die Hand der 9. Armee. Die Gefangenenzahl bei der Donau-Armee beträgt über 1300.

In der Dobruška sind im Angriff auf den Brückenkopf von Macin Fortschritte erzielt. Aufschiffe und Fliegergeschwader wirkten mit Erfolg im Rücken des Feindes gegen wichtige Bahn- und Hafenanlagen.

Mazedonische Front.

Keine großen Kampfhandlungen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Dezember. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Einzelne Abschnitte der flandrischen Front und des Sommebogens lagen zeitweilig unter starkem Feuer.

Die Tätigkeit der Luftstreitkräfte war sehr reg. Der Gegner verlor im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 8 Flugzeuge.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An mehreren Stellen der Front wies unsere Grabenbesatzung Vorhölzer russischer Streifabteilungen ab.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

An der Rudova in den Waldkarpaten vertrieben deutsche Jäger starke Patrouillen der Russen im Handgranatenkampf.

Mestecanecel-Abschnitt: mehrfach lebhaftes Geschützfeuer.

In den Bergen am Oltz-Tal und Putna-Tal hat sich die Kampfintensität erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Der 27. Dezember brachte der 9. Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn den vollen Sieg in der Schlacht bei Rimnicul-Sarat über die zur Verteidigung Rumäniens herangeführten Russen.

Der am 26. Dezember geworfene Feind suchte durch Gegenstoß starker Massen den verlorenen Boden zurückzugewinnen. Die Angriffe scheiterten. Preussische und bayrische Infanterie-Divisionen stießen dem zurückfliehenden Feinde nach, überrannten die in der Nacht neu angelegten Stellungen und drangen über Rimnicul-Sarat hin aus vor.

Gleichzeitig durchbrachen weiter südlich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen die stark verschanzten Linien der Russen, wehrten auch hier heftig, gegen die flanke geführte Gegenangriffe ab und kamen kämpfend in nordöstlicher Richtung vorwärts.

Wieder erlitt der Gegner bei seiner Niederlage schwere blutige Verluste. An Gefangenen wurden gestern 3000 Mann, an heute 22 Maschinengewehre eingebracht. Die Zahl der von der 9. Armee in den Kämpfen bei Rimnicul-Sarat gemachten Gefangenen beträgt im Ganzen 10.220 Russen.

Bei der Donau-Armee fanden gestern nur Teilkämpfe statt.

In der Dobruška gelang es bulgarischen und osmanischen Truppen, die Russen aus besetzten Höhenstellungen östlich von Macin zu werfen.

Mazedonische Front.

Nordöstlich des Doiran-Sees griffen nach starker

Feuerbereiterung mehrere englische Kompagnien die bulgarischen Vorposten vergeblich an.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 29. Dezbr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Westufer der Maas führten gestern an der Höhe 304 und am Südhang des „Toten Mannes“, Teile der Infanterie-Regimenter Nr. 13 und 155 und des Jäger-Regt. Nr. 37, sämtlich von der Somme her räumlich bekannt, Vorhölzer in die französischen Stellungen aus.

Eingehende Vorbereitung durch Artillerie und die durch ihre Wirkung der Infanterie unentbehrlich gewordenen bewährten Minenwerfer bahnten den Stoßtrupps den Weg bis in die 2. und 3. Linie der feindlichen Stellungen, aus denen 222 Gefangene, dabei 4 Offiziere und 7 Maschinengewehre zurückgebracht wurden. In den gewonnenen Gräben wurden mehrere auch nachts wiederholte Gegenangriffe der Franzosen abgewiesen.

Im Walde von Cheppy und Malancourt hielten sich wacker Württemberger und Badener mehrere Gefangene aus der feindlichen Stellung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Wesentliches.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Der Südflügel der Heeresgruppe unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Serot hat sich in Uebereinstimmung mit den Bewegungen in der Großen Kalacka in dem Gebirge ostwärts vorgeschoben. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben in dem schwierigem Höhengelände der Ostfront von Siebenbürgen mehrere hintereinanderliegende Stellungen gesichert. Dabei wurden 1400 Russen und Rumänen gefangen, 18 Maschinengewehre und 3 Geschütze erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem linken Flügel der 9. Armee brachen bayerische und österreichisch-ungarische Truppen unter Führung des Generalleutnants Kraft von Delmeningen im Gebirge starken Widerstand der verbündeten Gegner und erreichten Tomitrest, 20 Kilometer nordwestlich von Rimnicul-Sarat.

Der rechte Armeezugel stieß zwischen dem Rimnicul-Abschnitt und dem Lauf des Bugau nach Nordosten vor, nahm mehrere sehr verteidigte Dörfer und ließ den weichenenden Russen keine Zeit, sich in vorbereiteter Stellung am Seen-Abschnitt zu setzen. Bei diesen Kämpfen zeichnete sich das westpreussische Infanterie-Regt. Nr. 148 aus.

An Gefangenen vom 28. Dez. sind über 1400 Russen, an heute 3 Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht.

In der Dobruška ist Rachel genommen.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Joffre zum Marschall ernannt.

WTB. Paris, 27. Dezember. Die „Agence Havas“ meldet: Die Regierung beschloß, Joffre in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste die Würde eines Marschalls von Frankreich zu verleihen.

Rücktritt des luxemburgischen Ministeriums.

WB. Luxemburg, 29. Dezbr. Das luxemburgische Ministerium hat um seine Entlassung nachgesucht. Man erwartet eine Neubildung des Kabinetts unter Ausschließung des Generaldirektors Weiter.

Eine Massenkundgebung gegen Venizelos.

* Jugans, 28. Dezember. In Athen fand eine ungeheure Kundgebung von über 100 000 Personen gegen Venizelos statt, dessen Bild verbrannt wurde. Der Metropolit sprach den Bannspruch gegen den Verräter Venizelos.

los aus. Die gespannte Volksmenge stimmte in die Fluchworte ein.

Die Premierminister der Dominions in London.

WTB. London, 26. Dezbr. Nach einer Meldung der „Times“ sind alle Premierminister der Dominions nach London berufen worden, um in einer Reihe von Kriegsratsbesprechungen die Kriegsvorgänge und die für die Zeit nach dem Kriege sich ergebenden Probleme zu erörtern. Die Premierminister werden möglicherweise auch über die Friedensbedingungen befragt werden.

Zum Seekrieg.

Die Arbeit unserer U-Boote.

Die Schiffsverluste seit Kriegsbeginn.

Über 400 000 Tonnen November-Beute.

WB. Berlin, 29. Dezember. (Amtlich.) Im November sind 138 feindliche Handelsfahrzeuge von insgesamt 314 500 Gr.-R.-T. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte verloren gegangen. Davon sind 244 500 Tonnen englisch. Außerdem sind 53 neutrale Handelsfahrzeuge mit 94 000 Tonnen wegen Beförderung von Bannware zum Feinde versenkt worden. Das Monatsergebnis beträgt also insgesamt 498 500 Tonnen.

Seit Kriegsbeginn sind damit durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte 3 636 500 Tonnen feindlichen Handelsverkehrsraum verloren gegangen; davon sind 2 794 500 Tonnen englisch.

Der Chef des Admiraltäts der Marine.

Die russischen Schiffsverluste durch Minen im Finischen Meerbusen.

* Kopenhagen, 27. Dezember. Ein Schiffskapitän, der aus Helsingfors hier eingetroffen ist und den ich als völlig zuverlässig kenne, berichtet mir auf Grund eigener Anschauungen: Anfang Dezember lief der finnische Dampfer „Orama“ (10 000 Tonnen), welcher das vorübergehend auf den Malandsjälä stationierte Küstenartillerieregiment Nr. 22 zum Standorte des Armeekorps nach Helsingfors bringen sollte, auf eine russische Mine und sank mit allen an Bord befindlichen Personen innerhalb 2 1/2 Minuten. Nur 50 Mann wurden gerettet. In die Tiefe sanken mit dem Schiff ferner mehr als 1000 Pferde sowie bedeutende Mengen Artilleriematerial. Ein ähnliches Unglück traf wenige Tage später den regulären Postdampfer „Abo Marihamn“. Auch hier war der



In der Neujahrsnacht auf Vorposten.

Denkt an uns! Sendet
Galem Aleikum
(Hohlmundst. 100)
Galem Gold
(Goldmundst. 100)
Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: N^r 3 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pfd. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag

20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient Tobak u. Cigarettenfabr. Venizelos-Dresden
Joh. Hugo Zitz, Hoflieferant S.M. Königs v. Sachsen.

Trustfrei!

Dank, schon fort zur Fahne. Und das Gefindel von drüben“ — er machte eine bezeichnende Handbewegung nach der Richtung hin, wo die Grenze lag — „sollte man lieber sobald als möglich in sichere Verwahrung nehmen. Sie bitten und betteln zwar himmelhoch, man solle sie nur um Himmels willen nicht nach Russland zurückspedieren; denn sie wollten nichts vom Kriege wissen und gute deutsche Unterthanen werden. Aber ich mag mit dem Pöbel nichts zu schaffen haben! Ehe ich das Schemengeheiß weiter auf meinem Grund dulde, eher soll mir das Korn auf dem Felde verfaulen!“

„Es wird sich auch dafür Rat finden, Papa! Ich denke doch, daß es gerade in diesem Augenblick sehr wichtig sein müßte, die Ernte zu sichern! Aber der Herr, der dich sprechen möchte, hat dir in der Tat etwas sehr Wichtiges auszurichten! Es ist ein Königsberger Professor, und er hat die unbedeutende Fahrt auf der fast beständig gesperrten Straße unternommen, weil er dir einen Gruß ausrichten soll — etwas wie einen Abschiedsgruß, Papa!“

Als käme ihm eine Ahnung von dem, was sich hinter diesen Worten verbarg, stieg dem alten Herrn langsam die Röte in die Wangen.

„Einen Abschiedsgruß? Ein Königsberger Professor? Was für ein Unsinn ist das? Und was soll die Geheimnisträuerei? Du weißt, ich bin kein Freund von solchen Affenereien.“

„Es ist ein Gruß von deinen Kindern. Papa! Erna

und Hugo lassen ihn dir ehrfurchtsvoll entbieten, ehe sie sich in den Dienst des Vaterlandes stellen.“

Ran stand das Gesicht des Rittmeisters in hellen Flammen.

„Er soll sich zum Teufel scheren, dieser Professor!“ rief er. „Ich habe keine Kinder, die Hugo oder Erna heißen! Und ich habe darum auch keine Grüße von ihnen zu empfangen!“

Seine Stimme grollte wie ferner Donner, und er sah so grimmig aus, daß man sich wohl hätte vor ihm fürchten können. Aber Hertha fürchtete sich nicht. Sie trat auf ihn zu und legte trotz seines unmutigen Widerstrebens ihren Arm um seinen Nacken.

„Den Herrn, der in der besten Absicht hierhergekommen ist, sollst du wenigstens nicht entgelten lassen, was sie an dir gefehlt haben mögen! Er glaubte dir eine Freude zu bereiten. Und du könntest doch wohl anhören, was er dir zu sagen hat.“

Die tiefen Falten auf der Stirn des Rittmeisters glätteten sich nicht. Aber nach einem kleinen leichten Zaudern erklärte er kurz:

„Gut! Ich werde den Mann abfertigen! Wo ist er?“

„Drüben im Wohnzimmer. Erlaubst du, daß ich dich begleite?“

„Reinetwegen! Aber ich verbiete dir jede Einmischung. Wir wollen nicht irgendeinem fremden Menschen das Schauspiel einer Familienzene geben!“

Er ging mit ihr hinüber und grüßte den Besucher mit etwas zurückhaltender, aber durchaus korrekter Höflichkeit. „Bon Raven! Meine Tochter hat mir von Ihrem hiersein Mitteilung gemacht. Ich habe die Ehre mit Herrn Professor —“

„Mathesius. Ordentlicher Professor an der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg.“

„Sehr erfreut! Darf ich erfahren, was mir das Vergnügen verschafft?“

Den Blondbärtigen schien es keineswegs zu verdröhen, daß er mit seinem Bericht noch einmal von vorn anfangen sollte. Er bediente sich seines Taschentuches und sagte nach einem kleinen Räuspern:

„Meine Gattin und ich, wir befanden uns auf einer sogenannten Vergnügungsreise in Belgien, als das Gewölz dieses entsetzlichen Krieges ganz unerwartet am politischen Himmel heraufzog. Das heißt, wenn ich sage „Vergnügungsreise“, so ist diese Benennung allerdings cum grano salis zu verstehen. Denn es handelte sich dabei in erster Linie um gewisse archaische und kunstgeschichtliche Studien, denen ich obzuliegen beabsichtigte. Ich darf wohl sagen, daß die Ausbeute dieser Studien eine sehr reiche war, und daß sie für die Wissenschaft hätte die köstlichsten Früchte tragen können, wenn ich nicht leider gezwungen worden wäre, die Handtasche, die meine Aufzeichnungen enthielt, in den Händen des entsetzten Böbels zurückzulassen. Gott allein weiß, wann und wo sie jemals wieder an das Licht gelangen werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Menschenverlust beträchtlich. Man spricht von nur fünf überlebenden. Die Unglücksfälle wurden darauf zurückgeführt, daß die schlecht verankerten Minen, welche von den Russen vor 2 Monaten im Finischen Meerbusen gelegt wurden, sich aus dem Minenfeldern lösten und von den Strömungen lose im Meere umhergetrieben wurden.

Zwei französische Zerstörer verloren.

* **Gazel**, 26. Dezbr. Aus London wird gemeldet: Die Admiralität teilt mit, daß zwei französische Zerstörer infolge Zusammenstoßes am 21. Dezember in der Nordsee bei schlechtem Wetter untergegangen sind. 6 Offiziere und 51 Mann sind verloren.

Ein russischer Dampfer mit Kriegsmaterial erbeutet.

WB. Berlin, 28. Dezbr. (Amtlich.) Einem unserer U-Boote brachte vor einiger Zeit im nördlichen Eismeer östlich des Nordkaps den Dampfer „Soukan“ der russischen Freiwilligen-Flotte auf. Der Dampfer war mit Kriegsmaterial beladen und befand sich auf dem Wege von Amerika nach Archangelsk.

Nachdem die russischen Schiffsoffiziere als Gefangene auf das Unterseeboot gekommen waren und ein deutscher Seeoffizier mit einigen Unteroffizieren die Führung des Dampfers übernommen hatte, wurde dieser, begleitet von einem U-Boot, nach einem deutschen Hafen gebracht.

Hier stellte es sich heraus, daß es der von den Russen bei Ausbruch des Krieges im Hafen von Wladivostok beschlagnahmte Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Spezia“ war.

Die einen Wert von vielen Millionen darstellende Ladung des Dampfers bestand aus: 100 000 7,5 Zentimeter-Schrapnell, 75 000 7,5 Zentimeter-Sprenggranaten, 150 000 3,7 Zentimeter-Patronen, 250 000 Zündern für Sprenggranaten, 100 000 Zündern, 125 000 Zündschrauben, 150 000 Kilogramm Trinitrotoluol (hochwertiger Sprengstoff), 17 500 Kilogramm Röhrenpulver, 40 000 Kilogramm Schwarzpulver, 127 30-Zentimeter-Geschossen, 150 Zylinder mit Säure, 1 230 000 Kgr. Blei in Barren, 7 Lastautomobile, 200 Rollen Seilen, 500 Spulen Stacheldraht und 6000 Eisenbahnschienen.

Zur Friedensfrage.

Die Antwort der Entente fertiggestellt.

WTB. London, 28. Dezbr. Meldung des Reuterschen Bureau. „Daily Telegraph“ erfährt, daß die Antwort der Alliierten auf die deutsche Note in Paris verfaßt und von den beteiligten Regierungen gebilligt worden sei. Wilson werde wahrscheinlich den Text bald besitzen, um ihn den Mittelmächten übermitteln zu können. Sowohl die Kriegsführenden, als die neutralen Staaten würden dann erkennen, daß keine Hoffnung bestehe, die Alliierten jemals bestimmen zu können, auf die Möglichkeit ihres Sieges zu verzichten zu Gunsten eines Friedens, der so lange die deutsche Militärmacht bestünde, nur ein deutscher Frieden sein könne. Die Antwort sei sehr ausführlich und lege deutlich dar, wofür die Alliierten kämpfen, und daß sie, um der von Deutschland aufgerichteten Gewalt Herrschaft ein Ende zu machen, Bedingungen stellen würden, die von den alten papierenen Garantien durchaus verschieden seien. Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß der Aufschub in die Erteilung der Antwort durch ein Zögern der Regierung veranlaßt worden sei. Man brauche Zeit, damit sich die zehn verbündeten Regierungen ins Einmütige setzen könnten.

Die „Morning Post“ schreibt: Die Eiligkeit und der Inhalt der deutschen Antwort beweisen, daß Deutschland die Note Wilsons als ein Instrument betrachtet, bestimmt, seinen Interessen zu dienen. Deutschland ergreift die Gelegenheit mit der Eile eines Wirtels. Die Alliierten hätten sich nicht den Augenblick ausgesucht, den Krieg zu beginnen, aber sie würden den Augenblick wählen, wo man Frieden macht.

Die „Times“ schreibt: Die Rückgabe der besetzten Gebiete und eine Entschädigung sind die Bedingungen, die nicht nur dem Friedensschluß, sondern alle vorläufigen Erörterungen über den Frieden vorausgehen müssen.

Russland gegen den Frieden.

* **Petersburg**, 27. Dezember. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur: Der Duma-Präsident Rodzianko erklärte in bezug auf die Note des Präsidenten Wilson, der Augenblick sei noch nicht gekommen, in Verhandlungen über den Abschluß eines Friedens einzutreten. Von solchen könne erst nach der völligen Niederlage Deutschlands die Rede sein, wenn sich die Möglichkeit biete, einen Frieden zu schließen, der die Welt gegen ein Blutvergießen in der Zukunft sichert. — Der Duma-abgeordnete Mijukow sagte, unter den gegenwärtigen Bedingungen könne keine Rede von irgend einer Interdiktion oder Vermittlung sein. Vorschläge an Rußland könnten zu keinem Ergebnis führen, da sie für beide Parteien unannehmbar seien. — Der Abgeordnete Schingareff sagte, die Handelsinteressen Amerikas überwiegen seine militärischen Ziele. Der Anschluß an eine der kriegsführenden Parteien sei wenig wahrscheinlich, da dies Verhandlungen zwischen Amerika und Japan herbeiführen könnte.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

* **Elville**, 30. Dezember. Für unsere geschätzten Abonnenten liegt heute als Neujahrsgabe ein Wandkalender für 1917 bei. Wir wünschen, daß sich für unsere Abonnenten auf demselben recht viele glückliche Tage verzeichnen finden und daß vor allem das neue Jahr uns recht bald den überall erhofften Frieden bringt.

|| **Elville**, 30. Dezbr. Als Vermischt gemeldet wurde vor einigen Tagen der Buchdrucker Herr Peter

Baumann von hier. Derselbe kämpfte zuletzt im Westen.

Elville, 30. Dezbr. Elville die Stadt der Helden! Zu der in voriger Nummer von uns gebrachten Meldung der Verleihung des „Eisernen Kreuzes 2. Klasse“ an den Kanonier Rudolf Hild haben wir mitzuteilen, daß dies das 100. „Eiserne Kreuz“ ist, welches an Söhne und Mitbürger unserer Stadt bis jetzt verliehen wurde. Die letztere Verleihung der hohen militärischen Auszeichnung ist also eine ganz besondere Ehre für unsere Stadt, die jedenfalls nicht viele Städte mit gleicher Einwohnerzahl aufzuweisen haben.

— **Elville**, 30. Dezbr. (Weitere Einschränkung des Zeitungspapierverbrauches.) Der Reichsanwalt hat eine Verordnung erlassen, durch welche die Einschränkung des Papierverbrauches der Zeitungen, die sich bisher auf durchschnittlich 10 Prozent gegenüber dem Normalverbrauch belief, auf durchschnittlich 15 Prozent vom 1. Januar ab ausgedehnt wird.

+ **Elville**, 31. Dez. Die für den 1. Januar beabsichtigte Einführung der Massenspeisung wird voraussichtlich erst am 8. Januar eingeführt werden.

+ **Elville**, 30. Dezbr. Dem leitenden Arzt der Lazarette im St. Valentinushaus und Riechthaler in Riedrich, Herrn Sanitätsrat Dr. Brühl sowie die Schwester Oberin der Armen Dienstmägde Jesu Christi im St. Valentinushaus und eine andere Schwester derselben Genossenschaft, ebenfalls im St. Valentinushaus wurde das „Eisene Sanitätsverdienstkreuz“ verliehen.

+ **Elville**, 29. Dezbr. (Englische Handelsplionage in Deutschland.) Wie der „Adm. Zig.“ mitgeteilt wird, ist von holländischer Seite neuerdings verschiedenen deutschen Firmen ein Schreiben zugegangen, worin sie um allerbaldigste Aufklärung nicht nur über ihre Fabrikation unter normalen Verhältnissen, sondern auch um Angaben darüber gebeten werden, ob sie Preiskonventionen und Verbänden anhängen usw. Als Veranlassung der Anfrage wird u. a. angegeben, man sei damit beschäftigt, sein Archiv in Ordnung zu bringen und zu ergänzen. Es wird kaum nötig sein darauf hinzuweisen, daß hinter den Anfragen aller Wahrscheinlichkeit nach englische Handelsplionage zu suchen ist.

|| **Elville**, 30. Dezember. Wir recht unangenehmes Schlachtfest feierte vor einigen Tagen ein hiesiger Einwohner. Derselbe bezog von Auswärts ein Schwein oder besser gesagt eine Spanna im ungefähren Gewicht von 60 Pfund. Das Schwein wurde geschlachtet und nach der Schlachtung vor das Küchenfenster zur Abkühlung aufgehängt, während der Schweinebesitzer sich zur Erleichterung einer anderen Arbeit entfernte. Kurze Zeit darauf sah die Frau deselben von ihrem Zimmer aus, wie ein Mann das Schwein abhing und wegrug, sie schenkte dem Vorgang weiter keine Bedeutung, weil sie glaubte, ihr eigener Mann sei derjenige, welcher das Schwein abgehängt habe. Erst später, als der ehemalige Besitzer das Schwein holen wollte, klärte sich der Vorfall auf, und beide gewahrten jetzt erst, daß sie das Opfer eines Diebes geworden und um den lederen Weihnachtstbraten gekommen waren. Von dem Dieb sowohl wie von dem gestohlenen Schwein ist bis jetzt noch keine Spur gefunden worden.

Sin Wort über deutsche Frauenkleidung.

Eine höchst erfreuliche Wandlung hat die Bluse durchgemacht, die jetzt sogar dazu ansehen scheint, das Gesellschaftskleid zu ersetzen, was bei dieser Stoffarmen Zeit sicher als Vorteil zu betrachten ist. Aus der Wiener Hemdbluse, die aus einfachen Waschstoffen gearbeitet wurde, hervorgegangen, sehen wir sie jetzt auf das eleganteste in Samt und Seide, mit kostbaren Spitzen und glänzenden Metallgeweben ausgestattet. Sehr beliebt sind die Schößchenblusen, die allen Zwecken dienen können, denn schon zum einfachsten Hausanzug als auch zur prächtigsten Gesellschafts toilette wird die Bluse mit kürzerem oder längerem Schoss versehen. Auch unsere Vorlage veranschaulicht eine mit nettem Schoss gearbeitete Bluse, die ausserdem den Vorteil besitzt, das zweierlei Stoffe zu ihrer Anfertigung verwendet werden können. Sowohl seidene als auch wollene Stoffe, ja, auch Samt in Verbindung mit Taft lassen sich dazu benutzen. Sie kann mit Hilfe eines Favoritschnittes von jeder Frau selber gearbeitet werden. Der in 46, 48, 50, 52, 54, 56 cm halber Oberweite für 60 Pf. zu beziehen ist von der Modentrale Dresden-N. 8.



Hr. 4743. Schößchenbluse.

H. G.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville

Königliches Theater zu Wiesbaden.

Wochenplan vom 31. Dezember 1916 bis 8. Jan. 1917.

Donnerstag, 31. Dez. Bei aufgehob. Abonnement. Volkspreise. „Hans Gradedurch“ Nachmittags Anf. 2.30 Uhr Aufgehobenes Abonnement. Zum 1. Male wiederholt. „Die Gardsfürstin“ Abends Anf. 8.30 Uhr
Montag, 1. Jan. Ab. D. „Wie es Euch gefällt“ Anf. 8.30 Uhr
Dienstag, 2. Jan. Ab. A. „Carmen“; „Carmen“; „Frl. Artot de Padilla v. d. Königl. Oper in Berlin a. O.“ Anf. 8.30 Uhr
Mittwoch, 3. Jan. 6. Volksabend. (Volkspreise) „Maria Stuart“ Anf. 8.30 Uhr
Donnerstag, 4. Jan. „Die Zaubersäfte“ Anf. 7 Uhr
Freitag, 5. Jan. Ab. B. „Der Hühnerhahn“ Anf. 7 Uhr
Samstag, 6. Jan. Ab. C. „Der Freischütz“ Anf. 7 Uhr
Sonntag, 7. Jan. Bei aufgeh. Abonnement. Volkspreise „Hans Gradedurch“ Anf. nachm. 2.30 Uhr Abends. Unbestimmt.
Montag, 8. Jan. Ab. C. „Alt-Heidelberg“ Anf. 7 Uhr

Residenz-Theater zu Wiesbaden.

Eigentümer und Leiter Dr. phil. Hermann Rauch.

Spieleplan vom 31. Dezember 1916 bis 1. Januar 1917.

Sonntag, 31. Dez. 8.30 nachm. Halbe Preise! „Der Störenfried.“
Sonntag, 31. Dez. 7 Uhr abds.: Silvester-Vorpruch. „Pimpelmeien.“

Montag, 1. Jan. 8.30 nachm. Halbe Preise! „Silhouette“
Montag, 1. Jan. 7 Uhr abds. „Die Warschauer Jüdische.“
Dienstag, 2. Jan. 7 Uhr abds. Kammermusikabend. „Am Teetisch“
Mittwoch, 3. Jan. 8.30 Uhr nachm. Kinder- und Schülervorstellung: „Frau Holle“
Mittwoch, 3. Jan. 7 Uhr abds. „Pimpelmeier.“
Donnerstag, 4. Jan. 7 Uhr abds.: „Die Warschauer Jüdische“
Freitag, 5. Jan. Volksvorstellung! „Der Störenfried.“
Samstag, 6. Jan. 8.30 Uhr nachm. Kinder- und Schülervorstellung: „Frau Holle“
Samstag, 6. Jan. 7 Uhr abds. Neuheit! „Die treue Magd.“

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Dezbr. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Nordwestlich von Bille, an der Somme — vornehmlich auf dem Nordufer — und in einzelnen Abschnitten der Westfront nahm zeitweilig das Feuer zu.

Mehrfach wurden Vorstöße englischer und französischer Patrouillen abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf dem linken Maasufer führten die Franzosen gegen die von uns gewonnenen neuen Linien am „Toten Mann“ und im Laufe des Tages mehrere durch starke Feuerwellen eingeleitete Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei ungünstiger Witterung die gewöhnliche Grabenkampftätigkeit.

Front des Generals Erzherzog Josef.

In den verschneiten Wald-Karpaten erfolgreiche Patrouillengänge deutscher Jäger.

Im siebenbürgischen Grenzgebirge drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen trotz hartnäckigem Widerstand in verschangten Stellungen und trotz starker Gegenstöße, bei denen der Russe 10 Offiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre in unserer Hand ließ, weiter vorwärts.

Herzengruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Unsere unermüdeten Truppen folgten dem auf der ganzen Front zwischen Gebirge und Donau weichen den Feind. Sie stehen in fortwährendem Kampf in der Linie nordöstlich Vizirul—Sutesti (am Bugaz)—Slobozia (halbwegs Rinnicul-Sarat—Maginesti).

Mazedonische Front.

Nur kleine Gefechte von Streifabteilungen in der Struma-Ebene.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Kath. Kirchengemeinde.

Sonntag, den 31. Dezember.

7.45 Uhr Frühmesse, 8.45 Uhr

Heilige Messe, 10 Uhr Hochamt.

9 Uhr Christenlehre und Bitt-

andacht, 4 Uhr Beichtstuhl, 6

Uhr Dankandacht mit Segen.

Montag 1. Jan. Beichtstuhl

des Herrn. Vorm. wie Sonntags.

2 Uhr Andacht vom süßen

Namen Jesu.

Samstag, 6. Jan. Erscheinung

des Herrn. Vorm. wie am Sonntags.

2 Uhr Andacht vom Feste.

An den Werktagen 6.15 Uhr

Frühmesse, 7 Uhr Pfarrmesse,

8 Uhr hl. Messe. Am Dienstag

und Freitag abds 8 Uhr Kriegs-

andacht. Freitag nachm. 4.30

Uhr Beichtstuhl.

Elisabethenkapelle (Kranken-)

Feiertags: 7 Uhr hl. Messe,

8 Uhr hl. Messe. Werktagen: 7.40

Uhr hl. Messe, 8.15 Uhr hl. Messe.

Täglich 5.30 Uhr Andacht.

Evg. Kirchengemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, den 31. Dezember.

Silvester.

10 Uhr vorm. Gottesdienst i. der

Pfarrkirche zu Erbach.

11 Uhr vorm. Erntedankfest der

Gemeindeorgane.

8 Uhr nachmittags Liturg. Sil-

vesterandacht (mit Lichtbildern)

i. d. Christuskapelle z. Elville.

Montag, 1. Januar 1917.

Neujahr.

10 Uhr vorm. Gottesdienst in der

Pfarrkirche zu Erbach.

2.30 nachmittags Gottesdienst i.

d. Heilandskapelle zu Nieder-

waldf.

Der hiesige Magistrat veröffentlicht folgende

Amtliche

Bekanntmachungen.

Wegen Bächerabschluß ist die Städtische Warenstelle vom 2. Januar bis einschließlich 6. Januar vollständig geschlossen.

Elville, den 30. Dezbr. 1916.

Der Magistrat.

Dienstag, den 2. Januar 1917 vormittags von 7^{1/2} Uhr ab werden im Rathaus Hofe **Kartoffeln** abgegeben, das Pfund zu 5^{1/2} S.

Es werden aufgerufen:

um 7.30 Uhr die Nummern 1—50

7.45 „ „ „ 51—100

8 „ „ „ 101—150

8.15 „ „ „ 151—200

8.30 „ „ „ 201—250

8.45 „ „ „ 251—300

9 „ „ „ 301—350

9.30 „ „ „ 351—400

9.45 „ „ „ 401—450

10 „ „ „ 451—500

10.15 „ „ „ 501—550

10.30 „ „ „ 551—600

10.45 „ „ „ 601—650

11.00 „ „ „ 651—700

1.15 „ „ „ 701—750

1.30 „ „ „ 751—800

1.45 „ „ „ 801—850

2 „ „ „ 851—900

2.15 „ „ „ 901—950

2.30 „ „ „ 951—1000

2.45 „ „ „ 1001—1074

Der Verkauf wird um 3 Uhr geschlossen. Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Elville, den 30. Dezember 1916.

Der Magistrat.

Gratulations-Tafel für 1917.

Meiner werten Kundschaft sowie
allen Freunden und Bekannten

**herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre!**

C. Fellmer
und Familie.

[4479]

**Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre**

Max Eis, Kaufhaus.

[4480]

**Zum Jahreswechsel ein herzliches
Prosit Neujahr!**

Ferd. Lamby
und Familie.

[4481]

Meiner werten Kundschaft sowie
Freunden und Bekannten die besten
Wünsche zum Jahreswechsel!

August Hulbert,
Korbwarengeschäft.

[4482]

**Herzliche Glückwünsche zum
Jahreswechsel**
Jos. Pohl,
Dachdeckermeister.

[4483]

**Herzlichen
Glückwunsch
zum
neuen Jahre!**

Jacob Burg
und Familie.

[4484]

**Herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahre!**
A. Haenchen u. Familie.

[4485]

Allen Freunden und Bekannten sowie
meiner werten Kundschaft ein
herzliches

**Prosit
Neujahr**

Martin Scharhag
und Familie

Gasthaus „Zur Eintracht“

[4486]

Meiner werten Kundschaft sowie allen
Freunden und Bekannten

**Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre!**

Anton Hulbert
und Familie
Spenglerei und Installation.

[4487]

**Herzlichen
Glückwunsch**
zum

neuen Jahre!

Familie M. Reisenbach.

[4488]

**Zum Jahreswechsel
beste Wünsche!**

Phil. Schott Eltville

[4489]

Meiner werten Kundschaft zum
Jahreswechsel ein herzliches
Prosit Neujahr!
Jos. Lenz,
Uhrmacher.

[4490]

**Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!**
Karl Moog und Familie,
Metzgerei.

[4491]

Unserer werten Kundschaft sowie
Freunden und Bekannten
ein herzliches

Prosit Neujahr!

Curt Tröger und Frau.

[4492]

Die herzlichsten Glückwünsche

Zum Jahreswechsel

allen Freunden und Bekannten
sowie seiner verehrten Kundschaft
entbietet

Drogist Wilhelm Müller
und Familie.

[4493]

Meiner werten Kundschaft sowie
allen Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel

Herzlichen Glückwunsch

Alois Russler,
Spezial-Geschäft für
Herren- und Damen-Moden.

[4494]

**Zum Jahreswechsel ein herzliches
Prosit Neujahr**

Peter Hulbert
und Familie.

[4495]

Meinen werten Gästen sowie
Freunden und Bekannten ein
herzliches

Prosit Neujahr!
Brauerei Heh. Kopp.

[4496]

**Zum Jahreswechsel
herzlichen Glückwunsch**
Karl Weber und Frau
Zigarrenhaus.

[4497]

**Herzlichen Glückwunsch zum
neuen Jahre!**
W. Blecker,

[4498]

Eltviller Fischhalle Schlossergasse 4

**Gasthof „Walfisch“
Erbach.**

Allen meinen Gästen,
Freunden und Be-
kannten zum Jahres-
wechsel ein fröhliches



Prosit Neujahr!

Georg Keil und Familie.

[4499]

Zum Jahreswechsel ein herzliches

Prosit Neujahr!

Ph. J. Bischoff
und Familie.

[4500]

**Herzliche
Segenswünsche
zum Jahreswechsel!**



Familie Martin Schmitt

„Am Breitenstein“

[4501]

Unserer werten Kundschaft zum
Jahreswechsel ein herzliches

Prosit Neujahr!

Peter Höhn u. Familie.

[4502]

Allen unseren Abonnenten sowie
Mitarbeitern, Freunden und
Gönnern unseres Blattes wünschen

wir ein herzliches

**Prosit
Neujahr!**

Verlag des

„Rheingauer

Beobachter.“

Seminar für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen
der Mainzer Frauenarbeitschule — Abteilung Rosengasse 12.
Beginn des neuen Semesters Ostern 1917.

- a) Ausbildung zur freibeiwilligen Kinderpflegerin.
b) Ausbildung mit staatlicher, in Preußen und Hessen anerkannter
Abschlussprüfung zur:
1) Kindergärtnerin (für Familie, kleine Kindergärten, Spielkreise)
2) Jugendleiterin (Lehrerin für Kindergärtnerinnen-Seminare, Lei-
terin für Sport, Ferienheime u. a.)
Prospekte, Anträge, Anmeldungen:

Main 12, Rosengasse 12,
Zimmer Nr. 1.
Der Vorstand.

Frl. **Wolff**, Eltville, Würthstrasse 16,
erteilt gewissenhaften Gesangsunterricht nach be-
währter Methode.

[4316]

Honorar: 12 Mk. monat. bei 1 Lektion i. d. Woche
20 „ „ 2 Lektionen i. d. Woch.

Städtische Rechnungen

wieder vorrätig in der Buchdruckerei
von

Alwin Boege, Papierhandlung.

Täglich frischen

Spinat,

das Pfund 18 Pf., [4381]
zu haben bei

Frau Mager,

Waldstr. 9, Hinterhaus.

Arbeiterinnen

gesucht.
Rosa Bertelsbach-Gesellschaft
m. b. H.
Scherstein.

[4458]

Möbliertes Zimmer

auf Wunsch mit Küche zu ver-
mieten.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

[4452]

Wohnung

Zimmer, Balkon, Küche,
Manufaktur und Zubehör, 1. Stock
zu vermieten.
Näh. Friedrichstr. 1.

[4459]

Ein gebrauchter kleiner

Fülllofen

zu verkaufen.
Näh. in der Exped. d. Bl.

Zigaretten

direkt von der Fabrik zu

Originalpreisen

100 Zig. Kleinverk. 1.8 - 1.60

100 „ „ 3 - 2.30

100 „ „ 3 - 2.50

100 „ „ 4.2 - 3.20

100 „ „ 6.2 - 4.80

Verwand nur gegen Nachnahme

von 100 Stück an.

Zigarren prima Qualität, von 100. —

bis 200. — Mk. p. Mill.

Goldenes Zigarettenfabrik

Haus G. m. b. H.

Köln, Ehrenstrasse 34, [4473]

Telefon A 9008

Suche veräuß. Haus

auch mit Ge-
schäft, Bäckerei

Ronditorei, Wirtschaft, Waren-
handlung oder dazu geeignetes

Objekt hier oder umgegend. Off.

von Eigentümer an Georg Sel-
senhof, postlagernd Darmstadt.

[4477]

3-4 Zim.-Wohnung

u. Zubeh. von kinderl. Ehepaar

zum 1. April gef. Off. unt. K.

J. an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Drehbänke

jeder Art u. Kauf, gesucht. [4438]

Angebote an

Ph. Häuser,

Wiesbaden, Friedrichstr. 10

— Tel. 1935 —

Eine schöne

Jagdflasche

und einen

Jagddruckack

billig zu verkaufen. Näh. i. d.

Exped. d. Bl.

Eine

2-Zimmerwohnung

gesucht.

Näh. i. d. Exped. d. Bl.

[4341]

Eine

3- oder 4-Zimmer-

Wohnung,

wenn möglich mit Garten, für

1. Januar gesucht.

Näh. i. d. Exped. d. Bl.

[4409]

4-5 Zentner

Wiesenheu

zu verkaufen

Andrae, Schäfersmühle.

**Neujahrs-
karten**

mit Namen Ausdruck

werden geschmachtet und
nützliche Art ist von

Alwin Boege,
Buchdruckerei.

Eine hübsche

4-Zimmerwohnung

mit Balkon und Zubehör zu ver-
mieten.

Näh.: Friedrichstr. 22.

[4300]

Wer verkauft Villa

Landhaus mit Garten od. Land,

seiner Anwesen für Geflügelzucht,

Obstanlage an beliebiger Stelle.

Beifüg. schreiben an **Wilhelm**

Gros, postlagernd Frankfurt a.

Main.

[4471e]